

das alles hier überhaupt nicht interessierte.

Holger, Bibi und Tina führten die Pferde Allegro, Flecki und Tricky auf den Platz. Amadeus und Sabrina, die dort bereits warteten, wieherten neugierig.

Holger verkündete: „Also, bevor wir mit dem Reitunterricht beginnen, schauen wir erst einmal, welches Pferd zu wem passt.“

„Verzeihung!“, meldete sich Spooky zu Wort. „Muss ich mitmachen? Ich würde eigentlich viel lieber die Meteoriten suchen gehen.“

„Das kannst du später machen, okay?“, antwortete Holger.

Spooky nickte nicht gerade glücklich.

„Gut, dann kommt mal rüber“, forderte Holger die drei Jugendlichen auf.

Silence setzte mit einem kühnen Sprung über den Zaun, während Spooky und Disturber sich eher lustlos näherten.

„Streckt eure Hand aus“, fuhr Holger fort. „Pferde riechen, ob sie zu euch eine Verbindung aufbauen können.“

Bibi beobachtete lächelnd, wie Silence zu Tricky ging, der interessiert an seiner Hand schnupperte. Die beiden schienen sich auf Antrieb zu mögen.

Spooky näherte sich währenddessen zögerlich Flecki und bemerkte voller Respekt: „Dafür, dass das Urpferd Hyracotherium nur 25 bis 50 Zentimeter hoch war, ist das hier wirklich ganz schön groß.“

Tina schaute sie aufmunternd an. „Keine Angst, Flecki ist ein ganz besonders freundliches Pferd.“

Disturber hatte Sabrina entdeckt, lief zu ihr und rief laut: „Das will ich reiten!“

Bibi glaubte nicht richtig zu hören. Rasch lief auch sie zu Sabrina und stoppte Disturber. „Du reitest bestimmt nicht auf Sabrina!“

„Die ist ganz schön gutmütig, hä?“, erwiderte Disturber unbeeindruckt. „Kann man schön dominieren.“

„Du musst hier niemanden dominieren“, mischte sich Holger ein. „Pferd und Reiter sind immer ein Team.“

Disturber schaute Bibi provokativ an. „Du hast doch sonst immer so ein großes Herz und bist so gerecht!“

Bibi stellte sich schützend neben ihr Pferd und gab zurück: „Außerdem ist Sabrina nichts für Anfängerinnen.“

„Wer sagt denn, dass ich Anfängerin bin?“, entgegnete Disturber.

Bibi schaute sie skeptisch an. „Bist du schon mal geritten?“ Dabei strich sie Sabrina beruhigend übers Fell. Egal, wie die Antwort lauten würde: Bei Sabrina hörte der Spaß auf. Niemals würde sie Disturber auf ihr reiten lassen.

„Oh, die Hexe zeigt ihr wahres Gesicht“, sagte Disturber mit lauerndem Blick. Dann wandte sie sich zu Holger. „Mach mal das Gatter auf!“

Holger schüttelte den Kopf. „Sorry, wir sind hier noch beim Thema Vertrauen! Pferde sind soziale Wesen. Wie wir Menschen. Jetzt legt mal eure Arme um sie!“ Er trat zu Spooky, die sich noch nicht so recht traute, und ermutigte sie, Flecki zu umarmen. „Genau, um den Hals, ja ... Und jetzt kuschelt ihr mit ihnen. Ihr müsst ein Teil ihrer Herde werden!“

„Ohne mich, Kuschel-Holger!“, gab Disturber verächtlich zurück. Damit ließ sie die anderen stehen und verließ den Reitplatz.

Tina schaute Bibi wissend an. Einfach nur mit einem bisschen „Empathie“ kam man bei diesem Mädchen offenbar nicht weiter.

Herr Zuunterst

Nach der Reitstunde versammelten sich alle wieder auf dem Hof. Frau Martin goss das Hochbeet, in dem sie Gemüse zog. Da kam ein Auto mit der Aufschrift JUSTIZ angefahren und hielt mitten auf der Wiese.

Was hatte das zu bedeuten? Frau Martin stellte ihre Gießkanne ab und lief eilig zu dem Wagen. Bibi und Tina sahen sich erstaunt an und folgten ihr. Spooky und Silence gesellten sich zu Disturber, die in der Hollywoodschaukel abhing, und beobachteten von dort das Geschehen.

Die Tür des Wagens öffnete sich. Eine korpulente Frau in einer Uniform mit etlichen Abzeichen stieg aus und stellte sich zackig vor: „Justiz Rotenbrunn! Ich bin Kommissarin Lindenberg!“ Dann öffnete sie die Heckklappe. Frau Martin lugte hinein und stutzte. Auf der Rückbank saß Graf Falko neben seinem Butler Dagobert. Noch bevor einer der beiden etwas sagen konnte, ergriff schon die Frau in Uniform das Wort.

„Die gute Nachricht zuerst: Die Vorwürfe wegen Betrugs wurden fallen gelassen. Allerdings haben wir Beweise dafür, dass ‚Graf‘ Falko von Falkenstein damals nach der Geburt im Krankenhaus vertauscht wurde.“ Sie kicherte kurz schadenfroh.

Graf Falko heulte auf. „Alles verloren! Weg! Perdu! Wir haben nichts mehr!“ Verzweifelt schaute er Frau Martin an. Diese zuckte mit den Schultern. Alles verloren? Was hatte das zu bedeuten?

„Was für Beweise überhaupt?“, wollte Tina wissen.

Die Kommissarin räusperte sich und klopfte auf eine Mappe, die sie in den Händen hielt. „Wir haben einen Gentest vorliegen!“ Mit Blick zum Grafen führte sie weiter aus: „Und da seine wahre Mutter arm ist und nicht adelig, ist er jetzt auch kein Graf mehr und hat keinerlei Besitzansprüche.“

Dagobert schaute Falko mit einem Nicken an. „Herr Graf, Sie müssen jetzt aussteigen.“

Zitternd kam dieser der Aufforderung nach, verließ mit hängenden Schultern das Fahrzeug und stotterte: „Ich, ich, ich ...“

Frau Martin legte beruhigend eine Hand auf seinen Arm. „Falko, atmen! Vier Sekunden einatmen und sieben Sekunden aus ...“ Sie machte es vor, Falko fiel dankbar ein, und sie atmeten zusammen, bis er sich ein wenig erholt hatte.

Da kam auch Alex mit Maharadscha auf den Hof geritten und sah, dass sein Vater und Dagobert bereits angekommen waren. Wortlos verfolgte er die Atemübung, so als hätte er sich schon mit allem abgefunden.

Disturber kommentierte das Geschehen hämisch von der Hollywoodschaukel aus: „In was für einer Soap bin ich denn hier gelandet?“

Die etwas merkwürdige Frau Lindenberg hatte für die Atemübung ebenfalls wenig

übrig und bemerkte nun, direkt an Falko gerichtet: „Sie sind jetzt genauso gleich wie alle anderen auch – vielleicht sogar noch gleicher?“ Sie kicherte erneut.

Doch Bibi ging das hier alles eindeutig zu schnell. „Was für ein Gentest soll denn das überhaupt sein?“, fragte sie.

„Es geht um den wahren Erben“, antwortete die Kommissarin.

„Und der wäre?“, hakte Tina nach.

„Der neue Graf“, lautete die knappe Antwort.

Tina und Bibi schauten sich irritiert an.

Wortlos überreichte die Frau von der Justiz nun Falko die Mappe.

„Ja, aber ... Aber wenn ich kein Graf mehr bin, wer bin ich dann?“, fragte er verzweifelt. Er blätterte in den Papieren.

„Hans-Jürgen Zuunterst!“, antwortete sie grinsend und wandte sich ihrem Wagen zu. „Ich empfehle mich auf Weiteres, Herr Zuunterst!“ Damit öffnete sie die Fahrertür, stieg ein und fuhr davon.

Falko stutzte. „Zuunterst?“ Er blätterte erneut in den Unterlagen. Und da stand tatsächlich dieser unglaubliche Name! Er hieß nun offenbar Hans-Jürgen Zuunterst!

Plötzlich donnerte es, im wahrsten Sinne des Wortes aus heiterem Himmel, und im nächsten Augenblick stand der nun ehemalige Graf im Regen. Triefend nass war er jetzt und schaute tieftraurig drein wie ein begossener Pudel. Dagobert spannte fürsorglich einen Schirm auf und hielt ihn schützend über ihn.

„Ihr bleibt jetzt erst mal hier!“, beschloss Frau Martin kurzerhand.

Nun kam auch Holger zu ihnen gelaufen, nahm Falko fest in den Arm und sagte: „Ich fühle mit Ihnen!“

Das war diesem dann aber doch zu viel Empathie und er entgegnete: „Holger, du rührst mich, aber bitte nicht so nah jetzt.“

Da stimmt was nicht

Alle bemühten sich, Falko, Dagobert und Alex ein Ersatzzuhaus auf dem Martinshof zu bieten. Alex kam im Zimmer von Silence unter, während Falko und Butler Dagobert ein Etagenbett in einem der Gästezimmer bezogen.

Dagobert dekorierte das Bett liebevoll mit bemalten Stoffen, sodass es aussah wie ein kleines Schloss. Er hatte sogar einen Turm gebastelt. „Damit Sie sich ein bisschen wie zu Hause fühlen“, bemerkte er gegenüber Falko. Hans-Jürgen konnte ihn noch niemand nennen. Aber „Graf“ kam ebenfalls keinem mehr über die Lippen.

Falko erschien das Etagenbett mit all den Dekorationen allerdings recht unangemessen. Das war doch was für Kinder! „Dagobert, machen Sie mich nicht lustig!“ Er korrigierte sich: „Sich nicht lustig über mich! Darin werde ich nicht schlafen. So viel ist sicher!“ Er seufzte niedergeschlagen.

Alex, der ihnen beim Einräumen half, erwiderte: „Dann musst du halt eins von den normalen Stockbetten nehmen, oder was?“

Sein Vater nickte. „Ja, normale, ehrliche Stockbetten passen zu mir. Der Turm geht weg!“ Schon stellte er den Schlossturm zur Seite und riss die bemalten Stoffbahnen vom Bett. Dann zeigte er auf die untere Matratze. „Ich werde hier schlafen.“

Dagobert seufzte. Offenbar stand Falko noch unter Schock.

„Dagobert, Sie wissen, Sie müssen nicht an meiner Seite bleiben. Ich kann Sie ja nicht mal mehr bezahlen!“ Damit setzte Falko sich auf sein neues Bett in der unteren Etage und schaute zu dem Butler hoch. „Und Sie haben schon meine Kautions übernommen! Wie haben Sie das eigentlich gemacht?“

„Ich mache nie Urlaub und spare“, erwiderte Dagobert. „Wie auch immer: Sie bleiben meine Familie. Und in der Familie ist man loyal.“

Falko nickte gedankenverloren. „Sie haben recht. Da haben Sie natürlich ein Riesenglück.“

Alex schüttelte verständnislos den Kopf. Sein Vater dachte mal wieder nur an sich selbst! Er hingegen reichte Dagobert dankbar die Hand und sagte feierlich: „Dagobert, mir ist es eine Ehre!“

Kaum waren die Zimmer fertig, wollten Bibi und Tina mit Alex ausreiten. Ein bisschen Ablenkung konnte allen nur guttun. Doch beim Satteln der Pferde mussten die beiden Mädchen ihren Freund einfach noch mal auf das Thema ansprechen, auch um zu hören, wie er sich überhaupt mit der ganzen Situation fühlte.

„Macht es dir gar nichts aus, dass du kein Graf mehr bist?“, fragte Tina.

Achselzuckend erwiderte Alex: „Titel hin oder her, ich bin, wer ich bin.“

Bibi schüttelte nachdenklich den Kopf. „Also, ich glaube das alles nicht.“

Tina sah sie fragend an. „Juckt deine Hexennase?“